



ARBEITEN IM APRIL:

# «Mein Bienenvolk, wie geht es Dir im April?»

MARTIN DETTLI (dettli@summ-summ.ch)

«Der April ist ein strenger Monat. Vielleicht der Monat, an dem ich am ehesten an die Grenzen meiner Kräfte stosse. Der ganze Wechsel meines Bienenkörpers ist anstrengend, die Winterbienen sind am Verschwinden. Noch im März waren sie die tragenden Kräfte, doch sie müssen ersetzt werden für einen kontinuierlichen Aufbau. Jetzt bilden die jungen Sommerbienen das Volk und diese sollen noch mehr werden. Ich möchte viel Brut anlegen, um das anstehende Wachstum der Bienenpopulation auf die Vollentwicklung hin zu sichern. Und zu dieser Vollentwicklung gehören auch die Drohnen. Es ist mein Anliegen, den männlichen Teil des Bienenvolkes dabeizuhaben, als

Teil des ganzen Volkes und für unsere Harmonie.»

## «Wie erfolgt die Erweiterung des Brutnestes?»

«Die Brut kann mal früher oder später einsetzen. Doch schon in der Winterkugel pflegen wir die erste Brut. Unser Brutnest hat grundsätzlich einen kugeligen Aufbau. Dieser hat im Januar etwa die Grösse eines Pingpongballs, eines Tennisballs im Februar, einer Grapefruit im März und ist schon fussballgross im April. Spätestens von diesem Moment an geben wir unsere geschätzte Kugelform auf, weil wir an die Kastenwände gelangen und dennoch weiter wachsen wollen. Es gilt, kontinuierlich Wabenfläche um die Brutkugel herum freizulegen und brutbereit zu machen. Die Königin

bewegt sich auf dieser Kugel rund um und legt Eier als ihren Beitrag zur Bruterweiterung. Dieser Frühjahrsaufbau fordert uns auf vielfältige Weise, denn neben der Erweiterung wartet viel offene Brut auf Futter, das ganze Brutnest braucht Wärme und die Brutgesundheit gilt es fortlaufend, in allen Stadien zu überprüfen. Unsere Brutpflege ist zudem mit einem grossen Wasserbedarf verbunden und dies bei jedem Wetter. Wasserträgerinnen verlieren wir in der Kälte, weil sie von ihrer riskanten Tour oft nicht mehr nach Hause kommen. Gleichzeitig starten bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Flugbienen zu ihren Blüten, um Nektar und Pollen einzutragen. Die sich öffnende Blütenwelt gibt uns den nötigen Schub für die Volksentfaltung. Die Aufgaben sind enorm vielfältig. Wir geben alles, um bereit zu sein, damit wir aus der kommenden Frühlingblüte eine reichliche Versorgung erarbeiten können.

Es stört mich, wenn dann die Imker das Gefühl haben, das Bienenvolk sei etwas träge und es könne nachgeholfen werden mit Mittelwänden und Waben im Brutnest. Wir haben kaum Reserven, um imkerliche «Fördermassnahmen» abzufedern – wir sind mit unserem Ausbau voll ausgelastet.»

## «Was würde Dir denn helfen?»

«Von Seite der Imkerschaft bin ich einfach froh, wenn diese sich zurückhält und grobe Eingriffe vermeidet. Sicher ist es gut, wenn einmal im Frühling mein Vorratsspolster überprüft wird. Und dann geht es nicht mehr so lange bis erweitert werden kann, denn in dieser blütenreichen Zeit werde ich gerne noch stärker. Der Mensch kann jedoch keinen Einfluss auf mein Wachstum nehmen, das Wetter hingegen schon. Gerade im April kann dieses recht garstig sein. Die Brut erfordert laufend einen grossen Anteil an Frischpollen und frisch eingelagerten Pollen. In Pollenbrettern des Vorjahres ist zu wenig Leben drin. Und so kann es vorkommen, dass bei länger anhaltenden Schlechtwetterperioden der Pollen zur Brutaufzucht fehlt. Dann legt die Königin zwar noch



FOTO: MARTIN DETTLI

Im Frühling kann der runde Aufbau des Bienenvolkes am besten beobachtet werden.



*fleißig Eier, aber die Bienen, die entscheiden müssen, was wirklich versorgt werden kann, räumen diese Eier wieder aus und damit bleibt die Brutnesterweiterung aus. Für eine rasche Brutentwicklung ist schönes Wetter hilfreich.»*

**«Brutkrankheiten treten vermehrt im Frühling auf. Kannst Du etwas zu Bienenkrankheiten sagen?»**

«Die Dynamik unserer Brutausdehnung legt nahe, dass es in dieser Zeit schwierig ist für uns, hygienisch alles unter Kontrolle zu halten. So ist diese Frühlingszeit der Moment, wo eine schon verdeckt vorhandene Krankheit anhand von Symptomen sichtbar wird.

Doch grundsätzlich kann ich zu den Krankheiten schon etwas sagen. Gesundheit ist schön für alle, aber sie ist nicht einfach nur gegeben. Krankheiten haben einen Sinn und eine Bedeutung, sie bringen uns und die Imkerschaft weiter. Stellen wir uns einmal vor, wir könnten uns wünschen, dass das Bienenvolk für die nächsten hundert Jahre von Krankheiten grundsätzlich befreit wäre. Lieber nicht! Dann würden viele unserer Fähigkeiten der Krankheitsabwehr so nach und nach einschlafen und verloren gehen. Wir müssten gar nicht mehr aufpassen! Das wäre ein kurzfristiges Paradies! Wenn dann die Krankheiten wieder hier wären, dann hätten wir überhaupt keine Übung mehr in der Abwehr und wir würden alle an der ersten eintretenden Krankheit zugrunde gehen. Krankheiten sind Herausforderungen für unsern Organismus, wir sind aber ständig bereit, Keime aller Art abzuwehren. Unsere verschiedenen Ebenen des Immunsystems werden so in Übung gehalten. Und wenn dann doch eine Krankheit da ist, die das Volk schädigt, so hat dieses Volk in der Natur weniger Überlebenschancen. Doch das eine oder andere Volk hat sich erfolgreich dagegen gewehrt und als Gemeinschaft der Bienenvölker haben wir immer überlebt.

Unsere Gesundheit ist nicht mehr nur von uns abhängig. Die Imkerleute sind auch da und bestimmen viel.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Ganz in der Blüte geborgen – diese Biene zeigt ihr inniges Verhältnis zu einer Apfelblüte.**

*Oftmals sind sie mit ihrer Art zu imkern gar die Krankheitsüberträger! Da wünschte ich mir einfach einen andern Umgang! Denn letztlich leiden wir alle, wenn bei unheilbaren Krankheiten Völker abgetötet werden. Das ist nicht nur für die einzelnen Imker/-innen schmerzhaft. Von meiner Seite her bin ich lernfähig, ich bemühe mich, meine Fähigkeiten in der Abwehrbereitschaft aufzufrischen. Doch wir wünschen auch eine Imkerschaft, die sich wandelt und bemüht, die eine vorsichtigere Arbeitsweise an den Tag legt ... Dies ist oft auch bienengemässer. Das hat der Wandel in der Bienenhaltung in den letzten 15 Jahren mit der Sauerbrut gezeigt: Man gibt sich Mühe, uns saubere Kästen anzubieten, unser Wabenkörper wird eher respektiert, es wird weniger Material vom einen Volk entnommen und in ein anderes geschoben. Die Völkerzahl auf einem Bienenstand hat im Schnitt abgenommen. Das sind alles Massnahmen, welche zu unserem Wohlbefinden beitragen.»*

**«Wenn wir kurz auf die kommende Imkerzeit vorausblicken, was sind Deine Anliegen an die Imkerschaft?»**

*«Ich möchte gerne ernst genommen werden, so wie ich bin. Ich habe schon gesagt, dass ich gerne in der Obhut des Menschen bin und mich da arrangieren kann. Es geht nicht darum, dass ich mich nur als einzelnes Bienenvolk in der Weite der Natur wohlfühle. Doch wenn ich die Gelegenheit erhalte, möchte ich Anregung geben, wo und wie wir Bienenvölker in unserem Sein gestärkt werden können. Mein Wunsch ist es, vermehrt mein Leben führen zu können. Ich wünsche mir, dass mein Körper als Ganzes gesehen wird und ich in meinen Entscheiden ernst genommen werde. Diese meine Ideale sind für die Imkerschaft nicht immer einfach nachzuvollziehen, weil da auch etwas von der imkerlichen Kontrolle über mich abgegeben wird. Konkrete Beispiele kann ich nicht einfach an dieser Stelle darlegen, dafür brauchen wir Platz und Zeit. Doch wenn wir mit diesem Dialog weiterfahren, bin ich gerne bereit, mich zu den verschiedensten Themen zu äussern. So beispielsweise zum Schwarmtrieb, zum Wabenbau, zum Umgang mit der Varroa oder auch zum Blütenbedarf eines Bienenvolkes.»*

Martin Dettli führte diesen Diskurs mit dem Bienenvolk. 



ARBEITEN AM BIENENVOLK:

# Anfang April soll alles Imkermaterial bereitstehen!

Eine letzte Überprüfung lohnt sich. Grosse, gut ausgewinterte Völker können sich sehr schnell entwickeln und damit Imker/-innen regelrecht überrumpeln. Dem «Schwachen» soll hingegen effizient und schnell geholfen werden. Es gilt, die Balance zwischen einem energischen, korrigierenden Eingriff und der Zurückhaltung gegenüber einem fragilen Gleichgewicht zu finden.

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ ([sacher.ch@bluewin.ch](mailto:sacher.ch@bluewin.ch))

Im April durchlaufen die Bienenvölker in Bezug auf die Volksentwicklung eine der spannendsten Phasen des Jahres. Die Ende Januar und im Februar begonnene Brutpflege in ein erfolgreiches Volkswachstum umzusetzen, hängt von vielen Faktoren ab: der individuellen Legetätigkeit oder besser «Legerate» der Königin, der Verfügbarkeit an «Betriebsstoffen» (Proteine für die Fütterung der Brut, Kohlehydrate für den Wärmehaushalt), der Langlebigkeit der Winterbienen und damit dem Fleiss und der Menge der Ammenbienen, dem Einfluss

von Krankheiten sowie natürlich den äusseren Bedingungen wie Wetter und/oder Nahrungsangebot der Umgebung. Das Zusammenspiel aller dieser Faktoren will beobachtet sein. Die anspruchsvollste Aufgabe der Imker/-innen besteht darin, aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen.

## Schwache Völker vereinigen

Völker mit einer knappen Auswinterungspopulation unter oder um 4000 Individuen geraten in Abhängigkeit von den äusseren Bedingungen in Bedrängnis. Die Ansprüche der Brut mit Proteinen (Bienenbrot,

Pollenangebot in der Umgebung) bestens versorgt zu sein, die Aufrechterhaltung der Bruttemperatur (verbraucht viel Winterfutter) und den Wasserhaushalt im Gleichgewicht zu halten, fordert die verbleibenden Winterbienen. «Personalmangel» als Folge hoher Winterverluste und verkürzter Lebensdauer der Winterbienen (Varroose, Viren) führt zu drastischen Einschnitten: Brutfläche verkleinern, Reinigungsarbeiten einschränken und Brutkannibalismus. Mit dieser Strategie versuchen diese Völker die knappen «Personalressourcen» optimal zu nutzen, um zu überleben. Es kann zu einer Entwicklungsverzögerung oder sogar zum Entwicklungsstillstand kommen. Damit steigt auch die Krankheitsanfälligkeit. Solche an sich gesunde Völker werden lieber frühzeitig mit stärkeren Völkern vereinigt, als den Ausbruch einer Brutkrankheit zu riskieren oder sie in der ewigen Hoffnung auf Besserung des Zustandes und letztlich ohne Ertrag bis Ende Juli weiter zu pflegen. Erkennbar sind sie am Entwicklungsstillstand, einem geschlossenen, makellosen, aber kleinen Brutnest, vergleichsweise kleiner Bienenmasse und schlechtem Reinigungstrieb. Bevorzugen würde ich als stärkeres «Partnervolk», eines, welches für die Nachzucht nicht ausserkoren wurde (z. B. starker Schwarmtrieb), mit einer alten Königin, dessen Wabenbau in diesem Jahr total erneuert werden soll. Die Vereinigung zweier Völker im frühen Frühling verläuft ohne Probleme. Der Vorsichtige legt eine Zeitung zwischen die beiden Völker. Die Königinnen regeln die Vorrherrschaft über das Volk unter sich. Will man dies vermeiden, muss man eine Königin vor dem Vereinigen entfernen. Das so gebildete «verstärkte» Volk liefert durch erneutes Zerlegen im Mai starke Brutableger. Diese sollen Jungköniginnen aus Völkern



Die Drohnenvabe – hier eine ausgeschnittene Honigwabe vom letzten Jahr – kommt im Magazin in der oberen zweiten Zarge an zweiter Position von aussen.

FOTO: CHRISTIAN SACHER



aufziehen, welche für die Nachzucht vorgemerkt sind. Die schwachen, aber gesunden Völker werden so «gerettet», einer sinnvollen Nutzung zugeführt, erhalten zusammen mit ihrem «starken» Partnernvolk ausgewähltes Erbgut und werden zuletzt zum Neustart auch noch von allen Varroamilben befreit und auf Neubau gesetzt. Dazu mehr im Mai!

### Wabenbau erweitern

Was im Brutraum nicht eingeeignet wurde, muss auch nicht erweitert werden! Allerdings entwickelten sich einige Jungvölker des letzten Jahres bis in den Herbst nicht zur vollen Grösse und überwinterten auf einer Magazinzarge oder nur auf acht Waben im CH-Kasten. Diese werden erweitert, sobald die Bienen  $\frac{3}{4}$  der vorhandenen Waben besetzen. Im Magazin geschieht dies mit einer Zarge. Als Mittelwabe dient eine ausgebaute, unbebrütete Wabe (Honigwabe) des letzten Jahres. An diese werden beidseitig Mittelwände angeschlossen. Die Erweiterung erfolgt in einem Schritt. Die ausgebaute Wabe über dem Brutnest animiert die Königin, in der oberen Zarge mit der Eiablage zu beginnen. Im CH-Kasten werden bis zum Erreichen der gewünschten Wabenzahl am Brutnest Mittelwände angefügt, aber nicht zwischen den Brutwaben. Die nächste Mittelwand folgt immer, wenn die vorhergehende voll ausgebaut und bestiftet ist. Das kann manchmal nur drei Tage oder bei schlechter Witterung zwei Wochen dauern. Manchmal können keine oder gar zwei Mittelwände zugleich gegeben werden.

### Drohenschnitt

Der Drohenschnitt ist in der Bio-Imkerei als «biotechnische» Massnahme bei der Varroabekämpfung keinesfalls tabu, wird aber kontrovers diskutiert. Im Naturbau legen die Bienen die Drohnenbrut meist «schalenförmig» unter der Arbeiterinnenbrut an. Ein relativer Mangel an Ammenbienen (Ursachen siehe oben) oder Wettereinflüsse kann die Völker zwingen, einen Teil der Brut aufzugeben und



FOTO: CHRISTIAN SÄCHER

Bei der Erweiterung eines einzargig überwinterten Volkes oder dem Aufsetzen des Honigraums kommen ein bis zwei Honigwaben vom letzten Jahr in die Mitte der Zarge. Links und rechts werden Mittelwände angeschlossen. Das Aufsetzen erfolgt in einem Schritt. Zwischen zweiter Zarge und Honigraum wird ein Absperrgitter eingefügt.

*Drei bis fünf Drohenschnitte halbieren den Milbenbestand bis zum Sommer um die Hälfte.*

aufzufressen. Dieser Brutkannibalismus betrifft vor allem Eier und unter drei Tage alte Larven. Drohnenbrut wird bevorzugt. Die Eiweissversorgung garantieren Pollenvorräte in Form von Bienenbrot, das Pollenangebot in der Umgebung und Proteinvorräte im Fettkörper jeder Einzelbiene. Diese Proteinvorräte im Fettkörper jeder Einzelbiene werden beim Brutkannibalismus aufgefüllt. Das Argument, der Drohenschnitt entziehe dem Volk zusammen mit den Drohnen auch noch einen Teil seiner Eiweissvorräte, lässt sich also nicht ganz von der Hand weisen.

Der Drohenschnitt hat aber angesichts der Varroose gewichtige Vorteile. Völker sind unter normalen äusseren Bedingungen ohne Weiteres in der Lage, verlorene Drohnenbrut zu ersetzen. Das machen sie nach Brutkannibalismus auch. Varroamilben befallen Drohnenzellen 10x häufiger wie Arbeiterinnenzellen. In einer verdeckelten Drohnenzelle (Entwicklung der Drohnen vom Ei bis zum Schlupf 24 Tage) entwickeln sich im Schnitt 2,5 Varroamilben. Dagegen schlüpfen mit jeder Arbeiterin «nur» 1,5 Milben. Ohne Drohenschnitt verdoppelt sich die Varroapopulation in vier Wochen.

Diese Art der Varroabekämpfung verzichtet vollkommen auf den Einsatz von chemischen Substanzen. Ausserdem fällt mit dem Drohenschnitt Wachs von erstklassiger Qualität für den eigenen Wachskreislauf an. Auf jeden Fall sollen bei denjenigen Völkern drei bis fünf Drohenschnitte vorgenommen werden, bei welchen sich drei Wochen nach der Winterbehandlung mit Oxalsäure mehr als 500 Milben auf der Unterlage befanden.

**Drohenschnitt im Magazin:** Als spätere Drohnenwabe dient ein ungedrahtetes, mit einem Wachsleitstreifen versehenes Rähmchen oder eine ausgeschnittene Honigwabe. Daran errichten die Bienen den Drohnenbau als Naturbau. Sobald die Völker im April genügend erstarken, kommt der erste Drohnenrahmen in der oberen, zweiten Zarge an der zweiten Stelle von aussen zwischen zwei ausgebaute Waben und ersetzt dort eine jetzt überschüssige Futterwabe. Nach dem Ausbau der ersten Drohnenwabe folgt das nächste Rähmchen unmittelbar daneben. Die zwei Drohnenwaben werden abwechslungsweise ausgeschnitten, sobald die Zellen verdeckelt sind und bevor die ersten Drohnen schlüpfen. Die Bienen müssen von ungedrahteten Waben vorsichtiger abgewischt werden als von

Der Drohnenrahmen lässt den Schwarmtrieb erkennen. Die Waben werden nicht mehr ganz ausgebaut, sondern enden mit einem girlandenartig geformten Unterrand auf 2/3 Höhe der Wabe. Dort werden die Weiselzellen angeblasen. In diesem Beispiel ist der Abgang eines Schwarmes nicht mehr aufzuhalten. Der Schwarm muss vorweggenommen werden (siehe Arbeitskalender Mai).



FOTO: WALTER GASSER

gedrahteten. Am besten schneidet man die Waben über einem Eimer mit weiter Öffnung aus und lässt sie in den Eimer gleiten. Danach wird der Eimer abgedeckt, um Räuberei zu vermeiden. Der ausgeschnittene Rahmen kommt zurück ins Volk. Mir erscheint es tierfreundlicher, die ausgeschnittene Drohnenbrut zuerst drei Tage im Tiefkühler zu lagern und dann einzuschmelzen.

**Drohenschnitt im CH-Kasten:** Es kann genau gleich verfahren werden wie im Magazin. Der Drohnenrahmen (Brutwabe mit Leitstreifen oder ausgeschnittene Brutwabe) kommt an zweitletzter Stelle hinter dem Rückfenster. Ich bevorzuge es, eine ausgebaute Honigwabe direkt hinter das Rückfenster zu hängen. Daran bauen die Bienen die Drohnenwabe am unteren Wabenschenkel an. Vor dem

Schnitt muss die ausgebaute und verdeckelte Drohnenwabe aber vorsichtig mit dem flachen Ende des Stockmeissels beidseits von der Beutenwand abgelöst werden. Das Abwischen der Bienen muss noch vorsichtiger erfolgen als bei einem Drohnenrahmen, da die Wabe nur noch mit einer Längsseite am Honigrähmchen hängt. Davon kann sie aber leicht abgeschnitten werden.

### Honigraum aufsetzen

Schön, wenn mit der einsetzenden Kirschblüte die Völker genügend erstarken, um den Honigraum aufsetzen zu können. Wenn im Magazin die Völker zwei Zargen besetzen, und beginnen in den Boden durchzuhängen und sich im CH-Kasten im Brutraum alle Wabengassen mit Bienen füllen und auch diese leicht in den Boden durchhängen, gilt es, nicht mehr zu

zögern. In diesen Tagen schlüpfen bis zu 1500 Arbeiterinnen und zusätzlich noch Drohnen. Die Völker können in kurzer Zeit regelrecht explodieren. Aus der Magazinmuckerei habe ich gelernt, den Honigraum auch im CH-Kasten in einem Schritt aufzusetzen. Es versteht sich von selbst, dass damit gleich noch eine Kontrolle des Schwarmtriebes erfolgt, die verdeckelte Drohnenbrut ausgeschnitten und wie bei jedem Öffnen des Volkes in der Brut nach Zeichen von Faul- oder Sauerbrut gesucht wird. Überzählige Futterwaben werden entfernt und mit Mittelwänden ersetzt, um ein Vermischen von Honig und Winterfutter zu verhindern.

Im CH-Kasten kommen bei mir ausgebaute Honigrähmchen zuvorderst und zuhinterst in den Honigraum. Dazwischen über dem Brutnest hänge ich Rähmchen mit Mittelwänden ein. Damit hoffe ich, die Königin weniger zur Eiablage in den Honigraum zu locken. Trotzdem passiert es natürlich immer wieder, dass die Königin zur Eiablage in den Honigraum aufsteigt. Das ist kein Unglück, bedeutet aber Mehraufwand, weil diese Honigwaben nach dem Abräumen im Sommer eingeschmolzen werden müssen.

Im Magazin trenne ich Brut- und Honigraum mit einem Absperrgitter. Hier bestücke ich den Kern (im Gegensatz zum CH-Kasten) der Zarge falls vorhanden mit ein bis zwei ausgebauten unbebrüteten Waben und fülle den Rest mit Mittelwänden beidseitig auf. Die ausgebauten Honigwaben sollen die Arbeiterinnen animieren, über das Absperrgitter hochzusteigen und diese Waben über der Brut zuerst mit Honig zu füllen. Wechseln sich ausgebaute Waben und Mittelwände im Magazin oder CH-Kasten ab, tendieren die Bienen dazu, die Zellen der ausgebauten Waben noch weiter auszuziehen. Es entstehen sogenannte «Dickwaben».

### Reizfüttern etc.

Frühjahrsreizfütterung mit Zuckerlösungen führen zu keiner Steigerung der Bruttätigkeit und Arbeiterinnenmasse im Vergleich zu Kontrollvölkern. Es werden weder mehr Pollen



COPYRIGHT BY GIBSY

Und los geht's  
– die Saison hat  
begonnen ...

noch mehr Honig eingetragen. Das Gleiche gilt für das Aufritzen von Futterwaben oder das Füttern mit Pollen oder Pollenersatzprodukten: alles nutzlos!

### Kontrolle der Schwarmstimmung

In einigen Gegenden der Schweiz kann der Schwarmtrieb schon Ende April erwachen. Vor allem in diesem Jahr mit dem frühen Brutbeginn muss bei weiterhin guter Witterung damit gerechnet werden. Die Drohnenwaben am Baurahmen enden nun nicht mehr horizontal über dem Kastenboden, sondern girlandenartig auf halber oder 2/3 Höhe. Am Rand der Girlande erscheinen Weiselnapfchen. Finden sich in der nachfolgenden Kontrolle Weiselzellen mit drei Tage alten Rundmaden, kann in weiteren fünf Tagen mit einem Schwarm gerechnet werden. Der Schwarmtrieb lässt sich nicht mehr aufhalten! In diesem Fall empfiehlt sich, die Schwarmvorwegnahme in den nächsten Tagen einzuplanen. Die Details hierzu folgen ausführlich im Arbeitskalender Mai.

Beim Magazin erfolgt anlässlich der Kontrolle der Drohnenwabe die Kippkontrolle mit der Suche nach Weiselzellen. Es ist sicherer zuerst den Honigraum abzunehmen und dann die obere zweite Zarge 90° zu kippen, als Honigzarge und zweite Zarge zusammen zu kippen. Nun gilt es, zuerst die Unterseite der zweiten Zarge in den Wabengassen und vor allem auch in den unteren Ecken der Waben nach Weiselzellen abzusuchen. Spielnapfchen oder bereits mit Futtersaft gefüllte offene Weiselzellen lassen sich sehr gut erkennen. Treten Letztere auf, lässt der Schwarm nicht mehr lange auf sich warten. Danach sucht man die Wabengassen der unteren ersten Zarge von oben nach Weiselzellen ab. Spielnapfchen alleine kündigen den Schwarmtrieb an, sie zwingen aber noch nicht zum Handeln. Selbst bestiftete Weiselnapfchen können noch ausgeräumt werden.

Imkerinnen und Imker, welche es vorziehen, die ersten frühen Schwärme einzufangen und dazu auch die nötige Zeit aufbringen können, sind keine schlechten Imkerinnen und Imker. Auf jeden Fall freue ich mich jedes Jahr über frühe Prachtschwärme.

### Arbeiten im April

- Anfang April alles benötigte Material nochmals kontrollieren und griffbereit halten.
- Schwache Völker mit Entwicklungsstillstand erkennen und, falls sie gesund sind, mit stärkeren Völkern vereinigen.
- Vitale Jungvölker vom Vorjahr erweitern.
- Drohnenwaben einhängen.
- Drohnenschnitt nach der Verdeckelung und vor dem Ausschlüpfen 3–5x.
- Honigraum in einem Schritt aufsetzen, wenn die Wabengassen mit Bienen gefüllt sind und ganz leicht in den Boden durchhängen.
- Ab Mitte April wöchentlich die Schwarmstimmung prüfen. ◻

### Literatur:

1. Imdorf A., Kaspar R., Fluri P. Volksentwicklung bei der Honigbiene

Zu allen Artikeln des Arbeitskalenders 2014 finden sie weiterführende Beiträge und Literatur unter: [www.agni.ch](http://www.agni.ch).